

Pilgerwege in die Zukunft

KStA 21.09.12

Kultur

FESTIVAL Die Architekturbiennale „plan 12“
verwandelt Köln in eine Modellstadt auf Zeit

VON RALF JOHNEN
UND MICHAEL KOHLER

Die Zeit der Kahlschlagsanierungen scheint vorbei, heute verstehen sich Stadtplaner und Architekten immer häufiger als Anwälte der intakten Nachbarschaft. Beim Kölner Architekturfestival „plan 12“ gehörte die Bürgerbeteiligung schon immer zu den Zauberwörtern – was dieses Jahr durch die Wahl des Festivalzentrums noch einmal unterstrichen wird: des durch eine Bürgerinitiative vorerst geretteten Helios-Geländes. In den 37 Projekten geht es um den Klimawandel, kollektive Bauherrenmodelle, urbane Graswurzelbewegungen, die Umnutzung öffentlicher Flächen und vieles andere mehr – das Festival ist im besten Sinne kleinteilig und findet so im Stadtbild seine Nischen. Wir stellen einige vor.

ATELIER LE BALTO

Eine Imbissbude und dahinter ein Parkplatz. Viel trivialer kann urbaner Raum nicht sein. Auf dem Helios-Gelände in Ehrenfeld wird ein solches Areal nun für kurze Zeit in einen neuen Kontext gesetzt: Unter dem Titel „Pflücksituation“ verdrängen die französischen Landschaftsarchitekten vom Atelier le balto während der „plan 12“ die Autos. Der Asphalt wird mit lockerem Steinboden bedeckt. Auf der einen Seite fasst eine ansonsten nutzlose Mauer den Freiraum ein, auf der anderen errichten die Architekten eine Holzabtrennung.

Der Effekt, sagt Landschaftsarchitekt Marc Pouzol, ist verblüffend: Zwei Buchen, die sonst kaum auffallen, laden plötzlich zum Verweilen ein. Und der Besitzer der Imbissbude hat sich spontan bereiterklärt, sein Lokal für die Dauer einer Woche nach hinten zu öffnen – mit einer improvisierten Außengastronomie. Der temporäre Eingriff in den an der Venloer Straße gelegenen Hinterhof ist eines von vielen denkbaren Szenarien für die Schaffung einer „lebenswerten Stadt“ – dies das Motto der Architekturbiennale.

GRAFT

Auf die Ausstellung im AIT Architektursalon Köln (Barthonia Forum, Vogelsanger Straße 70) passt das Motto „Global denken, lokal handeln“. Das deutsche Architekturbüro Graft entwirft futuristische Konzepte in aller Welt, die sich auf hiesige Verhältnisse übertragen lassen: ein Null-Energie-Haus in Malaysia beispielsweise oder einen Solarkiosk in Afrika. In der anregenden Schau finden sich Architekturmodelle neben Bildsimulationen und in der Mitte ein Flohmarkt aus Mitbringseln und Fundstücken, die den Architekten als Inspirationsquelle dienen. Man fragt sich, wie eine Maschinenpis-

Das Festival

Die diesjährige Ausgabe des Kölner Architekturfestivals „plan“ steht unter dem Motto „Szenario lebenswerte Stadt“. Die 37 Projekte und 5 Akademie-Veranstaltungen sind über die ganze Stadt verteilt, Eröffnung ist an diesem Freitag um 18 Uhr. Das Festival läuft bis 28. September. Der Eintritt ist frei. www.plan-project.com

tole Marke Kalaschnikow als Gedankenstütze in ein Architekturbüro kommt – und erhält vielleicht beim Werkvortrag von Thomas Willemeit eine Antwort.

LUCZAK ARCHITEKTEN

Umbau statt Neubau ist ein weiterer architekturphilosophischer Ansatz, der zurzeit an Einfluss gewinnt. Hinzu kommt die sogenannte Hybrid-Variante, die neben der Modernisierung den Weiterbau des Vorhandenen umfasst. Exemplarisch zu begutachten ist dies in der Senefelderstraße 44–48 (Ehrenfeld), wo die Kölner Architekten Thomas Luczak und Almut Skriver gemeinsam mit der Wohnungsbaugesellschaft GAG Mietshäuser aus den 20er Jahren so modifizieren, dass sie heutigen Ansprüchen genügen. Anstelle gesichtsloser Gegenwartsbebauung bleibt dem Stadtteil so ein charakteristisches Stück rheinischer Moderne erhalten. Auffälligstes Element ist die Betonung der horizontalen Elemente in der Fassade.

VIA SACRA

Aus der Nachkriegszeit stammt die Idee eines Pilgerwegs, der die sieben romanischen Kirchen Kölns verbindet – von St. Kunibert im Norden nach St. Severin im Süden. Der damalige Generalstadtplaner Rudolf Schwarz spielte mit ihr, vor zehn Jahren holte sie der Architekturhistoriker Wolfgang Pehnt aus der städtischen Mottenkiste, und jetzt werben gleich vier Kölner Vereine gemeinsam für ihre Verwirklichung. Im ehemaligen Diözesanmuseum am Roncalliplatz geben Vorträge und ein Podiumsgespräch Einblick in den Stand der Dinge.

HERRWOLKE

Hinter dem Künstlernamen Herrwolke steckt Michael Konstantin Wolke, der am Alpenerplatz in Ehrenfeld seine „Kommunikationsprothesen“ feilbietet. Es sind bedruckte Gummiteppiche, mit denen man in den Kampf um den knappen städtischen Platz ziehen kann. Eine spielerische Einladung, sich mit derselben Kreativität für sein Viertel zu engagieren, die in die eigene Wohnung fließt.

› **Kommentar Seite 24**



Entwurf eines Null-Energie-Hauses in Malaysia

BILD: GRAFT